

CAMPUS

Leise Hoffnung

Der Bieler Grossrat Peter Moser über die Chancen eines Campus Biel im kantonalen Parlament.

VON WERNER HADORN
In Biel soll innerhalb der Teilkonzentration der Berner Fachhochschulen hinter dem Bahnhof ein «Campus» entstehen – ein Schulgelände mit breiten Dienstleistungen für Lehrer und Studenten. Neben Technik und Informatik sollen hier neu auch die Bereiche Architektur, Bau und Holz gelehrt und erforscht werden. Das Ziel: Die Berner Fachhochschule in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft national und international fit zu machen.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat dem Parlament vor einem Jahr einen Bericht vorgelegt, wie die bisher 26 Standorte konzentriert werden könnten. Dabei erreichte die Variante mit drei Standorten (Bern, Biel und Burgdorf) den schlechtesten Nutzwert. Zwei – Bern und Biel – wären optimaler. Die Architektur, die Biel bei der Fusionierung der Fachhochschulen 1997 an Burgdorf verloren hatte, käme also zurück in die Seeländer Metropole. Aber die Burgdorfer wehren sich mit Händen und Füssen für ihr Filetstück ...

BIEL BIENNE: Im kommenden März diskutiert der Grosse Rat den Bericht des Regierungsrats und stellt die Weichen in Sachen Fachhochschule. Sind die Meinungen gemacht?

Peter Moser: Nein. Das Thema «Fachhochschulen» kommt voraussichtlich am 21. März aufs Tapet. Für die Grossräte ist das noch weit weg. Die Unterlagen für die nächste Session sind noch nicht verschickt worden.

Immerhin: Die vorbereitende 17-köpfige Kommission, der Sie angehören, hat bereits einen – sehr knappen – Entscheid gefällt. Sie sind enttäuscht?

Ja. Man hat halbherzig die Bereiche Technik und Informatik zugesprochen, aber für das Departement Architektur,

Bau und Holz den Entscheid auf eine zweite Etappe verschoben. Ein «Campus light» macht wenig Sinn: Technik, Informatik, Architektur, Bau und Holz gehören zusammen; da muss man sich interdisziplinär austauschen können.

Inwiefern spielte die Parteizugehörigkeit der Kommissionsmitglieder eine Rolle?

Keine. Alle sagen, sie wollten eine gute Fachhochschule und eine Stärkung des Kantons. Aber am Ende stimmen sie regionalpolitisch ab – Zentrumsgemeinden gegen den Rest des Kantons. Dabei müsste es den Städten Bern und Biel gut gehen, damit sie dem Land helfen können. Das Problem: Das Stimmverhalten jedes einzelnen Grossrates kann man im Internet nachprüfen. So hat halt mancher Oberländer Angst, dass man ihm im nächsten Wahlkampf vorwirft, er habe für die Zentren und nicht für die Randregionen gestimmt.

Eine geheime Abstimmung kann es nicht geben?

Das habe ich im Grossen Rat noch nie erlebt.

Die Randregionen haben die Mehrheit ...

Es ist zu erwarten, dass das Resultat knapp wird. Kommt hinzu, dass eine grosse Zahl der SVP-Mitglieder gegen alles ist, was Geld kostet.

Hat der Kanton Fehler gemacht?

Er hat zu lange zentralisiert und alles nach Bern geholt. Und jetzt ist für viele der Zapfen ab. Die vereinigten Randregionen sagen: So nicht! Burgdorf droht zudem der Verlust von Arbeitsplätzen – durch die geplante Schliessung eines Roche-Betriebes oder im Spitalbereich. Der Kanton hat es verpasst, zum richtigen Zeitpunkt Prioritäten zu setzen. Man hätte sagen können: Die Uni bleibt in Bern, die Fachhochschule kommt nach Biel, die Pädagogische Hochschule geht nach Burgdorf. Aber dafür ist es zu spät – die ist ja bereits in ihre neue Liegenschaft in Bern umgezogen.

Müsste man Burgdorf nicht einen Ersatz anbieten?

Natürlich – nur schon damit deren Stadtpräsidentin, die sich vehement einsetzt, das Gesicht wahren kann. Nur sagen die Burgdorfer nie, was sie wollen. Und der Kanton kann nicht sagen, was er anbieten kann, weil er nicht weiss, was in zehn Jahren aktuell ist.

Gäbe es auch eine Lösung Biel und Burgdorf – ohne Bern?



Peter Moser mit Campus-Lobbyist Eisbär: «Man hat Biel halbherzig die Bereiche Technik und Informatik zugesprochen.»

Peter Moser mit Campus-Lobbyist Eisbär: «Man hat Biel halbherzig die Bereiche Technik und Informatik zugesprochen.»

Peter Moser mit Campus-Lobbyist Eisbär: «Man hat Biel halbherzig die Bereiche Technik und Informatik zugesprochen.»

Das steht zwar heute nicht zur Diskussion, aber der vorgesehene Standort für Bern (Weyerermannshaus) hat tatsächlich auch Nachteile: Er befindet sich weit weg vom Zentrum, zudem wäre dies eine hervorragende Wohnlage.

Biel lobbyiert derzeit kräftig, unter anderem mit einem Eisbären, den Oberländer Schnitzzer gebaut haben ...

Jede Stimme zählt, es laufen seit Monaten viele Gespräche.

Und was ist Ihre Prognose?

Leise Hoffnung – aber es braucht noch viel Arbeit! ■

CAMPUS

Lueur d'espoir

Le député radical biennois au Grand Conseil Peter Moser à propos des chances d'un Campus Bienne au parlement cantonal.

PAR WERNER HADORN
En liaison avec la concentration partielle des hautes écoles spécialisées bernoises, un campus doit voir le jour

landaise. Mais les Emmentalois se battent bec et ongles pour leur beefteak...

BIEL BIENNE: En mars, le Grand Conseil discutera du rapport du Conseil-exécutif et posera les grandes lignes en matière de haute école supérieure. Les opinions sont-elles faites?

Peter Moser: Non, le thème «HES» reviendra vraisemblablement le 21 mars sur le tapis. Pour les membres du Grand Conseil, c'est encore bien loin. Les documents pour la prochaine session n'ont pas encore été envoyés.

Et pourtant, les 17 membres de la commission consultative, dont vous faites partie, ont déjà pris – à peu de voix près – une décision. Etes-vous déçu?

Oui. On a accordé à Bienne les secteurs technique et informatique, mais le département architecture, construction et bois a été repoussé à une deuxième étape. Cependant, un campus «light» n'a que peu de sens: technique, informatique, architecture, construction et bois forment un tout, on doit pouvoir procéder à des échanges interdisciplinaires.

Dans quelle mesure l'appartenance des membres de la commission à un parti a-t-elle joué un rôle?

Aucune. Tous ont dit vouloir une bonne école supérieure et un renforcement du canton. Mais en fin de compte, ils votent selon la politique régionale – communes centrales contre le reste du canton. Cela devrait convenir aux villes de Berne et de Bienne, qui pourraient ainsi aider le pays. Le problème: on peut consulter sur Internet la position de vote de chaque membre du Grand Conseil. Ainsi, plus d'un Oberlandais craint qu'on lui reproche, lors des prochaines élections, d'avoir voté pour les centres et non pour les régions périphériques.

Ne peut-il y avoir une votation à bulletin secret?

Je n'ai encore jamais vécu cela au Grand Conseil.

Les régions périphériques ont la majorité...

Il faut s'attendre à un résultat serré. Ajoutons-y qu'une grande partie des UDC sont contre tout ce qui coûte de l'argent.

Le canton a-t-il fait des erreurs?

Il a trop longtemps centralisé et tout demandé à Berne. Et maintenant, pour beaucoup, le vin est tiré. Les régions périphériques unies disent: pas ainsi! De plus, Berthoud brandit la menace de pertes d'emplois – par la fermeture programmée d'une entreprise de Roche ou dans le secteur hospitalier. Le canton n'a pas su fixer de priorités au bon moment. On aurait pu dire: l'Uni reste à Berne, la Haute Ecole spécialisée vient à Bienne, la Haute Ecole pédagogique va à Berthoud. Mais il est trop tard pour cela – celle-ci a déjà emménagé dans son nouveau bâtiment à Berne.

N'aurait-il pas fallu proposer une alternative à Berthoud?

Naturellement – ne serait-ce que pour permettre à la mairesse, qui se bat farouchement, de ne pas perdre la face. Mais les Emmentalois ne diront jamais ce qu'ils veulent. Et le canton ne peut pas dire ce qu'il a à proposer, car il ne sait pas ce qui sera d'actualité dans dix ans.

N'y aurait-il pas aussi une solution Bienne et Berthoud – sans Berne?

Bien que cela ne fasse pas l'objet de discussions aujourd'hui, le site prévu pour Berne (Weyerermannshaus) a en fait aussi des inconvénients: il est loin du centre, et de plus dans une zone parfaite pour la construction de logements.

Bienne se livre à un lobbying acharné, entre autres avec un ours blanc en neige taillé par des sculpteurs oberlandais...

Chaque voix compte, beaucoup de pourparlers ont lieu depuis des mois.

Et quel est votre pronostic?

Lueur d'espoir – Mais il reste encore beaucoup à faire! ■

NEWS

Biel: Unterschriften gefragt. Die Bieler Gemeindefürer stehen heuer auf dem Programm – Zeit für Volksinitiativen. Vor allem kleinere Parteien nutzen den Anlass, um sich beim Stimmvolk ins Gespräch zu bringen. So planen die Grünliberalen eine Initiative für mehr Grün auf dem Terrain AggloLac. Die Bieler SVP streut gleich für zwei Ideen Unterschriftenbogen: Zum einen will sie unter dem Titel «Bussen zurück» die Bussen auf zwei Millionen Franken reduzieren – was darüber hinaus eingenommen wird, soll «proportional» unter den «mündigen Einwohnern» verteilt werden. Wie genau, sagt die Initiative nicht. Das zweite SVP-Wahlthema (Titel «Mehr Macht dem Volk») will die Bieler Proporzregel abschaffen, wonach der Ersatz für ein ausscheidendes Regierungsmitglied von der Partei des Abgängers vorgeschlagen werden kann und gewählt ist, wenn keine Unterschriftensammlung eine Wahl verlangt. WH

Biel: Fasnacht live. Mit dem Charivari dieses Mittwochabend beginnt auch in der Hauptstadt des Seelandes die närrische Zeit. Neu treten die Schnitzelbankgruppen und Guggenmusikern am Schnitzelbankabend am Donnerstag noch in acht Lokalen auf. Sechs davon sind ausverkauft, bei Redaktionsschluss waren einzig im Kongresshaus und im Restaurant Palace Plätze verfügbar. Anfragen unter 032 342 38 38 (Kongresshaus) oder 032 313 22 22 (Palace). Wer keine Karte ergattert, kann die Auftritte im Kongresshaus live auf TELEBIELINGUE mitverfolgen: Ab 20 Uhr flimmert die Fasnacht drei Stunden lang über die Mattscheibe. Der Regionalsender ist auch am Sonntag von 13.30 bis 16 Uhr live beim Fasnachtszug in der Innenstadt dabei, mit zwei Reporter-Teams in der Menge und einem Studio auf dem Zentralplatz. Die Höhepunkte des Schnitzelbankabends und des Umzuges sendet TELEBIELINGUE zudem am Samstag, 3. März, ab 21 Uhr. mb

Bienne: signatures recherchées. En cette année électorale, les initiatives populaires fleurissent. Ce sont surtout les petits partis qui utilisent ce moyen pour faire parler d'eux auprès des électeurs. Les Vert'Libéraux planifient ainsi une initiative pour plus de vert sur le terrain d'AggloLac. L'UDC biennoise récolte des signatures pour deux idées différentes. La première, «Rendez-nous les amendes», entend limiter les amendes à 2 millions de francs. Les montants supplémentaires devraient être redistribués «proportionnellement» au contribuable. L'initiative ne précise pas comment. La deuxième initiative, «Plus de pouvoir au peuple», entend supprimer la règle biennoise qui veut que quand un élu démissionne, il soit automatiquement remplacé par un membre de son parti et qu'il faille récolter des signatures pour pouvoir se prononcer sur ce choix. WH

Bienne: Carnaval live. Le Carnaval biennois débute ce mercredi avec le Charivari. Cette année, les groupes pamphlétaires et les cliques ne se produiront que dans huit endroits lors de la soirée des Schnitzelbank. Six d'entre eux sont déjà complets. A l'heure de la clôture de la rédaction, il ne restait des places qu'au Palais des Congrès et au restaurant Palace. Réservations au 032 342 38 38 (Palais des Congrès) ou au 032 313 22 22 (Palace). Et pour ceux qui ne pourront pas être présents, TELEBIELINGUE retransmet la soirée en direct depuis le Palais des Congrès, dès 20 heures. L'émetteur régional sera également en direct du cortège de Carnaval, dimanche de 13 heures 30 à 16 heures, avec deux équipes de reporters et un studio à la place Centrale. Samedi 3 mars, dès 21 heures, TELEBIELINGUE rediffusera les meilleurs moments des deux événements. mb

Verstehen Sie Bärndütsch? Comprenez-vous le Bärndütsch?



ömu = ?

Plämpu = ?

Rüüme = ?

schnaage = ?

schnurpfe = ?

Sprützchanne = ?

struble = ?

toube = ?

verusse = ?

zaage = ?

Die Antworten finden Sie auf Seite 20
Vous trouverez les réponses en page 20